

Wiedergabe einer Esoterischen Stunde
gehalten am 23. August 1911 durch Rudolf Steiner
aus dem Nachlaß von Fred Poeppig

In dieser esoterischen Betrachtung soll vor unsere Seele treten, was uns in unserem Leben weiterhelfen kann. Wir wollen zunächst dasjenige betrachten, was man als den allein wahren und ersten Anfang des Hellsehens ansehen darf. Es ist schon darauf hingewiesen, daß die fruchtbarsten Augenblicke diejenigen sind, in denen nach der Meditation in unserer Seele eine vollständige Windstille herrscht. Nachdem wir die Formeln oder anderen Verrichtungen, die uns von den Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen für unsere Schulung gegeben worden sind, vorgenommen haben, sollen wir noch eine Weile in absoluter Ruhe verharren. Nichts von außen oder von unseren alltäglichen Gedanken und Gefühlen darf in unsere Seele hineinkommen: ganz frei muß die Seele sein von allen derartigen Gefühlen ... nur dann können hineinleuchten die Bilder der geistigen Welt. Selbst das Gefühl unseres eigenen Körpers müssen wir fallen lassen, nur der Gedanke soll noch vorhanden sein. "Ich bin da" - "Ich bin vorhanden" ... doch kein traumhafter Dämmerzustand darf in diesem Augenblick eintreten. Ganz wach müssen wir uns erhalten. Nur dann, an einem so gereinigten Bewußtseinshorizonte können diejenigen Bilder aufsteigen, die als erste wahre Erlebnisse der geistigen Welt anzusehen sind! - Wie wir bereits wissen, tritt von dem Momente der geistigen Erkenntnis eine Empfindung ein, als ob wir uns erweitert fühlten, wie aufgehend im All. Das rührt von dem Hinausgehen des Ätherleibes her, ein Ereignis, wie es bei jeder Meditation bis zu einem gewissen Grade eintritt und nach dem Tode vollständig sich vollzieht. Bei der gänzlichen und teilweisen Trennung und Lockerung des Ätherleibes vergrößert sich dieser und dringt weit hinaus in den Raum. Dies Erlebnis ist begleitet von einem Gefühl der Seligkeit. Und in diesem Gefühle würde der Mensch auch tatsächlich verharren können während dem Tod und einer neuen Geburt, wenn nicht der Astralleib vorhanden wäre, der mit seinen Kräften, die noch verbunden sind mit allen Trieben, Begierden und Leidenschaften, den Ätherleib durchdringt und zusammenzieht. Dadurch tritt der Mensch nach dem Tode zu-

nächst ins Kama-Loka ein. - Wäre dahingegen der Ätherleib nicht vorhanden, so würde der physische Leib sich zusammenziehen und zusammenschrumpfen, da er diese Tendenz des Zusammenschrumpfens hat bis auf den kleinsten Raum, um schließlich in nichts sich aufzulösen. Dies geschieht ja beim Altern, wo die Kräfte nachlassen und der Mensch Runzeln bekommen.

In jeder Meditation soll nun dahingestrebte werden - und es wird auch nach jahrelangen Bemühungen dahin gebracht, daß das Innere des Menschen sich durchleuchtet fühlt. Er selbst wird zum Licht, zum Leuchter, der die Gegenstände in der geistigen Welt beleuchtet, die an ihn herantreten. Die Erscheinungen, die wir in solchen Momenten tiefster Seelenruhe haben, sind dann nicht mehr wie die des physischen Lebens, nicht so, daß wir sie von außen ansehen, wie etwa am Morgen, wenn wir die Sonne aufgehen sehen, sondern ... um das Beispiel der Sonne beizubehalten ... wir fühlen uns dann selber in der Sonne, die da am Horizonte unseres hellseherischen Bewußtseins aufsteigt, darinnen ... aufgeteilt im Raume fühlen wir uns da.

Jedoch auch Trugbilder können so erstehen, besonders wenn wir Gefühle der Sym- und Antipathie in unbegründeter Art für einzelne Menschen haben, die wir dann mitnehmen in die Meditation. Wer zum Beispiel im alltäglichen Leben unaufrichtig ist und lügt, bei dem strömt das Lügenhafte mit seinem Ätherleib in den Raum und wird von den Gebilden, die er erschaut, zurückgestrahlt wie in einem Spiegel, von dem unser Antlitz zurückstrahlt. So können gleisnerische Gestalten in Form von schönen Englerscheinungen entstehen, die durch das Lügenhafte verursacht sind, das mit dem Ätherleib hinausströmt. Es werden alle Wesen herangezogen, die Verwandtschaft haben zu den Gefühlen des Schülers, und sie verstricken ihn noch mehr in seine Schwächen und Laster... denn um uns im Raume sind viele Wesen, gute und böse, und wir rufen durch unsere Schulung die göttlichen Mächte und Kräfte an.

Nun meinen wohl manche, es müßte Mittel geben, um sich gegen derartige Trugbilder zu schützen. Aber so wahr ich hier vor Ihnen stehe und spreche und die Esoterik vertrete, hinter der die Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen stehen: so wahr ist es, daß es in Wahrheit kein Mittel gibt, um diese Trugbilder mit einem Male zu bannen zu können, um zu verhindern, daß sie auftreten!

Nur durch ganz allmähliche, stete Arbeit an sich selbst ist es möglich, darauf hinzuwirken, daß diese Trugbilder nicht mehr erscheinen. Nur dadurch, daß wir in innerer Willenszucht an uns selber arbeiten, so daß die Lüge eben nicht mehr in uns vorhanden ist! Dann kann sie auch nicht durch unseren Ätherleib zurückgespiegelt werden!

Wer ehrgeizig ist, wer mit einem solchen Ehrgeiz in die esoterische Schulung eintritt, daß er zum Beispiel möglichst alle Wahrheiten erfahren möchte, eine wüste Sehnsucht danach entwickelt, - der bewirkt ebenfalls den Irrtum in sich. Er wird dadurch empfänglich für alles Geklatsch und Gerede draußen in der Welt, er beschäftigt sich gern mit den alltäglichen Schicksalen der Menschen und hört gern auf alle sensationellen Erörterungen hin. Er kann dann nicht mehr unterscheiden zwischen dem, was wahr und dem, was unwahr ist.

So hängt zusammen der Ehrgeiz und der Irrtum!

In uns selber müssen wir Ehrgeiz und Sucht nach den höchsten Wahrheiten bekämpfen .. ein jeder für sich. Zur höchsten Moralität müssen wir uns im täglichen Leben erheben, wenn wir zu einem richtigen Hellsehen kommen wollen, das nur ausgehen kann von richtig ausgeführten Meditationen... auf Grundlage eines streng gehandhabten moralischen Lebens. Um aber in richtiger Art zu meditieren, muß man alle Gedanken des täglichen Lebens ausschalten; bringt man derartige Gedanken und Gefühle dennoch mit in die Meditation, so verunreinigt man dadurch die Äthersubstanz!

Je länger und intensiver die Meditation ausgeführt wird, um so stärker ist ihre Wirkung. Doch muß man auch hierbei Vorsicht üben. Wer irgendwie merkt, daß er sich dabei nicht wohl fühlt, wer zum Beispiel Schwindel oder dergleichen fühlt, der soll sie der Zeit nach nicht zu lange ausdehnen... und er müßte ernstlich darüber nachdenken, was er verkehrt gemacht hat. Nach der Meditation muß das Befinden ein ebensolches sein wie vor derselben. (Hierzu kann bemerkt werden, daß gewisse Störungen im Befinden des Meditanten allerdings auftreten, die bis ins Leibliche spürbar sind; diese brauchen darum nicht eine Folge verkehrter Meditation zu sein, sondern sie erweisen sich vielmehr als die natürliche Folge der ätherischen sowie leiblichen Veränderungen, die mit uns vorgehen.) Ja, wir sollen oft, recht oft, über unser esoterisches Leben nachdenken! - Wir sollen unsere Fehler erkennen, und uns ganz klar machen, wie schlecht

wir noch sind! Aber nicht niederdrücken soll uns diese Erkenntnis unserer Schlechtigkeit, denn die Fehler, die wir uns durch unsere früheren Lebensläufe zubereitet haben, liegen in unserem Karma. Ganz klar sollen wir unsere Fehler überschauen, und dann daran gehen, sie auszumerzen. Objektiv denken lernen müssen wir dabei, wie wir es tun gegenüber einem Fremden. Das eignen wir uns gerade durch das Studium der Geisteswissenschaft an. Diejenigen, die nach kurzer Zeit schon sagen: "Ich denke nicht subjektiv, sondern ganz objektiv!" befinden sich in einem großen Irrtum, denn diese Annahme ist eben selber noch ganz subjektiv... es ist nichts anderes als Einbildung, da wir zunächst gar nicht objektiv denken können!

Stellen wir es uns also noch einmal vor die Seele: Jeder Ehrgeiz, jede Unaufrichtigkeit gegenüber uns selbst führt unweigerlich zu Irrtum... zum Aberglauben. Dem dürfen wir nicht verfallen! - Mit wachem, offenem Verstande, mit klarem Denken und scharfer Logik sollen wir allem gegenüber treten, was uns entgegenkommt, von welcher Seite auch immer ... und vor allem: uns selber!

Das aber heißt: nicht auf etwas schwören, auch wenn es uns zunächst richtig erscheint, wenn wir es noch nicht selber kritisch erforscht haben; nie blindlings sich einer Sache hingeben! So wird auch hier, im esoterischen Leben, kein Autoritätsglauben verlangt, und das lassen Euch, meine lieben Schwestern und Brüder, die Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen sagen: daß Ihr Euch den von ihnen gegebenen Weisheiten, daß Ihr Euch demjenigen gegenüber, was ich hier zu vertreten berechtigt bin, - dem, was aus hellseherischem Bewußtsein heraus gegeben wird, so auch mir selber gegenüber, Eure vollen Verstandeskräfte aufrecht erhalten und verwenden sollt! - Mit gesundem Menschenverstand, mit Vorurteilslosigkeit und vernünftigem Denken, wenn es nur weit genug ausgedehnt wird, soll an dasjenige, was hier gegeben wird, herangegangen werden. Nicht schwören sollt Ihr auf dieses oder jenes, sondern selbst urteilen!

Und so wollen wir noch einmal alles zusammenfassen, was diese Stunde, die wie alle esoterischen Stunden eine heilige für uns sein soll, gebracht hat, in dem Spruche:

"Im Geiste lag der Keim meines Leibes..."